

FACHTAG

GELINGENDE INKLUSION FÜR ALLE KINDER IN FRANKFURTER KITAS

9. Mai 2023

im Stadthaus am Markt



VERANSTALTER

UAG Inklusion der AG §78 SGB VIII Kindertagesbetreuung

ORGANISATION



GEFÖRDERT DURCH



Gefördert von:



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

MODERATION

Dr. Alexandra von Winning, Lust auf besser leben gGmbH



v.l.n.r.: Sylvia Stier (ASB Lehrerverband), May-Britt Weismantel (Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen, JSA), Sven Brand (Gemeinsam leben Frankfurt e.V.), Dana Raab (Stadtschulamt), Laura Bergmann (LAG freie Kitaträger Hessen e.V.), Birgit Wolf (vae e.V.), Christine Jung-Seeh (Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen, JSA), Dorle Horcher (Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.), Ingrid Kelsch (Caritasverband Frankfurt e.V.)

FACHTAG

GELINGENDE INKLUSION FÜR ALLE KINDER IN FRANKFURTER KITAS – HERAUSFORDERUNGEN RESSOURCENORIENTIERT BEGEGNEN

Ein guter Ort für alle betreuten Kinder zu sein, ist ein grundlegendes Selbstverständnis von Kindertageseinrichtungen. Damit einher geht der Anspruch, dass jedes Kind von Anfang an in seiner Individualität und seinen Bedarfen beste Bedingungen erhält – für Kindertageseinrichtungen und Fachkräfte eine herausfordernde Aufgabe.

Vor dem Hintergrund zunehmend komplexer Anforderungen, sich überlagernder Krisen wie der Corona-Pandemie, Krieg und Flucht und zuletzt des seit Jahren vorherrschenden Fachkräftemangels verändert sich die pädagogische Arbeit mit Kindern und Familien.

Kinder, deren Verhalten als herausfordernd erlebt wird, benötigen Zuwendung und positive Begleitung sowie Akteur:innen, die die Teilhabe aller Kinder als gemeinsame Aufgabe begreifen.

Dieser Fachtag diene dem Zweck, Fachkräfte zu unterstützen bei der Bewältigung des Kita-Alltags, Lösungsvorschläge anzubieten, über vorhandene Inklusionsberatungsangebote zu informieren und die Elternperspektive aufzuzeigen.

TEILNEHMENDE

Es haben 137 Menschen an der Veranstaltung teilgenommen:

- 119 Personen aus dem Fachfeld der Kindertagesbetreuung
- 18 Personen aus dem Netzwerk Frühe Hilfen
- 25 Referent*innen, Organisator*innen und Helfer*innen

HERAUSFORDERUNGEN DER TEILNEHMENDEN

Was beschäftigt Sie im pädagogischen Alltag?

Fehlende Ressourcen	Förderung	Personalmangel / Fachkräftemangel
Die Eltern und Kommunikation mit die.	Inklusion in Zeiten des Fachkräftemangels	Personalmangel
Fachkräftemangel	Personalmangel	Fehlende Ressourcen
Herausfordernde Kinder	Fehlende Fachkräfte,	Fehlende Fachlichkeit, fehlende Ressourcen
Inklusive Haltung	Überforderung der Teams	Personalmangel
Kinder von belasteten Familien, die keine Betreuungsplätze bekommen	Zusammenarbeit mit Eltern	Aktuelles Jahresthema
Fachkräftemangel	Kinderschutz bei Familien mit Behinderung	Förderung Personalmangel
Personal und Ressourcen	Fehlende Ressourcen	Fachkräfte
Den anforderungen einer flrderung zu genügen	Migration	Teamwork
Kommunikation mit den Eltern	Kommunikation	Personalmangel
PersonalmangelHaltung	Fehlendes Verständnis von Eltern	Wie können Kinder mit Autismus-SpektrumsStörung inkludiert werden?
Eltern	Personalmangel	Personalmangel

FORTSETZUNG

Was beschäftigt Sie im pädagogischen Alltag?

Fachkräftemangel	Elternbegleitung & Ressourcen um auf Kinder individuell einzugehen	Teamkonflikte
Eltern einbinden	Die Herausforderungen die Teilhabe mit den Rahmenbedingungen in Einklang zu bringen	Lange Zeiten bei Antragstellung
Ohnmacht		Haltung der pädagogischen Fachkräfte
	Kinderschutz	
Fehlende Ressourcen	Fachkräftemangel	Herausfordernde KinderKinderschutz
Haltung im Team	Konzepte für jedes Kind?	Fehlende Sprachfähigkeiten im Umgang mit Eltern
Fachkräftemangel	Personalmangel	Qualifizierung von Kitapersonal
Gewaltschutz	Gewaltschutz	Arbeitsverdichtung
Teamwork	Kinderdchutz	Teamhaltung
Fehlende Ressourcen/Kindgerechte angepasste Förderung	Wertschätzung	Familien, die mit dem kindernet nicht zurecht kommen
Kinderrechte	Motivation Personal	Integrationsanträge
Fachkräfte Mangel , qualifizierte Arbeit	Inkludierung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung	Fehlende Unterstützung für Eltern
Orientierung für Fachkräfte	Vernetzung	Neue Erkenntnisse
Impulse für die Praxis	Viele neue Informationen	Kinderschutz in Familien mit Kindern mit besonderen Bedarfen

BEGRÜSSUNG NANINE DELMAS

Amtsleitung

Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Anwesende, Referent:innen, Organisator:innen und vor allem Sie, interessierte Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und den Frühen Hilfen, ich freue mich sehr, dass ich heute bei diesem Fachtag zu diesem außerordentlich wichtigen Thema dabei bin und die Begrüßung übernehmen darf. Das mache ich sehr gerne, auch weil mir das Format dieser Kooperationsveranstaltung sehr gut gefällt. Unter Beteiligung zweier Ämter, des Jugend- und Sozialamtes und des Stadtschulamtes, die die Inklusion in Frankfurter Kitas auf kommunaler Ebene bewegen und vieler weiterer Kooperationspartner:innen aus freier Trägerschaft und Interessensverbänden von Kindertageseinrichtungen wurde dieser Fachtag auf die Beine gestellt. Die UAG Inklusion der AG §78 Kindertagesbetreuung gab den Anstoß und übernahm die Organisation. Und die Anzahl der Anwesenden zeigt mir, wie groß das Interesse am Thema ist.



„Dieser Fachtag möchte Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen bei der Bewältigung des Kita-Alltags unterstützen, Lösungsvorschläge anbieten, über vorhandene Inklusionsberatungsangebote informieren und die Elternperspektive aufzeigen.“

Nach der UN Behindertenrechtskonvention bedeutet Inklusion, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen. Inklusion bedeutet, (nach der Aktion Mensch), dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Oder anders: Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast.

Unser gesetzlicher Auftrag ist es, für alle Kinder im Sinne dieses Inklusionsverständnisses eine verlässliche und qualifizierte Betreuung und Bildung sowohl im Vorschul- als auch im Schulalter sicherzustellen. Dieser Auftrag wird gemeinsam mit dem Stadtschulamt und Trägern von Kindertageseinrichtungen, in einer ämter- und trägerübergreifenden Zusammenarbeit erfüllt.

Im Rahmen der Eingliederungshilfe ist es die Aufgabe des Jugend- und Sozialamts, über die Finanzierung von zusätzlichen Fachkraftstunden Teilhabebarrrieren abzubauen. Das Kind soll im Kontext zum Gruppenalltag so viel „Normalität“ wie möglich leben können. Am besten ist an dieser Stelle zu sagen, Inklusion ist dann realisiert, wenn weniger exklusive Begleitung als mehr gemeinsames Leben realisiert werden kann.

„Inklusion beginnt im Kopf“, erklärt die Montagsstiftung in Erfahrungen über Inklusion. „Alltagsnormalität“ leben zu können, bedeutet daher neben der Finanzierung von zusätzlichen Fachkraftstunden aber auch, dass immer wieder an Konzeptionen für ein gemeinsames Miteinander gearbeitet wird.

In vielen Fällen gelingt es uns, Kindern mit Beeinträchtigung eine an ihre Bedarfe und Bedürfnisse angepasste Betreuung und Bildung zu ermöglichen. Das gelingt mit viel Phantasie und vor allem durch Ihr Einfühlungsvermögen, in die Welt der Kinder einzutauchen und die Perspektive der Kinder mit Beeinträchtigung einzunehmen. Diese anstrengende Arbeit erfordert ein hohes Maß an Professionalität. Im Zuge der aktuellen Fachkräftesituation, den endlichen Ressourcen und auch baulich unzureichenden Konzepten, kommen wir zunehmend an unsere Grenzen, den inklusiven Anspruch zu realisieren. Dies führt eher dazu, dass Teilhabebarrrieren nicht abgebaut und „Alltagsnormalität“ nicht gelebt werden kann. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, hier entgegenzuwirken, dass nicht Kinder mit Behinderung die Leidtragenden eines strukturellen Problems werden.

„Herausforderungen ressourcenorientiert begegnen“ so der Untertitel dieses Fachtages, der wohl gewählt ist und nicht nur die derzeitige Arbeit in Kitas und in

vielen anderen pädagogischen Arbeitsfeldern beschreibt, sondern die heutigen Zeiten kennzeichnet. Corona Pandemie, Ukraine Krieg, bezahlbare Energie, Inflation und nicht zuletzt der seit Jahren vorherrschende Fachkräftemangel – der Blick auf die vergangenen Jahre zeigt multiple aufeinanderfolgende und überlappende Krisen, die uns mit einiger Wucht getroffen haben.

Und doch, Sie in den Einrichtungen und in Ihren Angeboten für Kinder und Familien trotzen den Entwicklungen und sorgen für gute Orte für Kinder in Ihren Kindertageseinrichtungen und für Familien in den Frühen Hilfen Angeboten, weil es Ihr Selbstverständnis ist. Sie sorgen dafür, dass jedes Kind von Anfang an in seiner Individualität und mit seinen Bedarfen beste Bedingungen für seine Entwicklung, Förderung und Bildung erhält. Familien bieten Sie die Sicherheit für ihre Tagesstruktur, Sie begleiten, beraten und unterstützen sie. Dabei müssen Sie stets Ihre pädagogische Arbeit den aktuellen Gegebenheiten anpassen. Dafür danke ich Ihnen jetzt schon an dieser Stelle.

Als Fachkräfte wissen Sie natürlich sehr wohl, was Kinder brauchen, um sich gut entwickeln zu können, was Familien hilft und was ihnen fehlt. Sie wissen das, aufgrund Ihrer Qualifikation, Ihrer Erfahrungen und Beobachtungen. Sie sind bereit, aus unterschiedlichen Perspektiven zu schauen und sich für Ihren Arbeitsalltag weiterzubilden. Für die Arbeit mit Kindern, deren Bedarfe individueller sind oder deren Verhalten besonders und als herausfordernd erlebt wird, braucht es Methoden, Anregungen und Lösungsoptionen. Dieser Fachtag trägt dazu bei und platziert das Thema Inklusion in seiner vielseitigen Bedeutung.

Inklusion sollte als eine gemeinsame Strategie verstanden werden, die Herausforderungen anzugehen und die Probleme zu lösen, das gilt als Qualitätskriterium für gelingende Prozesse in der täglichen pädagogischen Arbeit. Inklusion ist aber vor allem eine Haltung. Nur die Offenheit und die Neugierde für Kinder mit besonderen Bedarfen und Verhalten, Familien mit ihren eigenen Lebensentwürfen, Werten und Hintergründen und die wertschätzende Begegnung und Kommunikation mit ihnen helfen dabei, Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden. Dieses ist eine große Aufgabe für Sie als Fachkräfte in Ihren Einrichtungen und muss sicherlich immer wieder überprüft werden.

Dieser Fachtag möchte Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen bei der Bewältigung des Kita-Alltags unterstützen, Lösungsvorschläge anbieten, über vorhandene Inklusionsberatungsangebote informieren und die Elternperspektive aufzeigen. Fachkräften in den Frühen Hilfen bietet der Fachtag einen Einblick in den facettenreichen Kita-Alltag und unterstreicht die Bedeutung von

Kooperation und Vernetzung mit Kindertageseinrichtungen, damit Inklusion für alle Kinder in Frankfurter Kitas gelingen kann.

Der heutige Fachtag will dazu anregen, dass wir uns mit dem Thema beschäftigen und darüber nachdenken, wie wir gemeinsam im Sinne der Kita Kinder und ihrer Familien noch besser kooperieren und die Inklusion in Frankfurter Kitas weiterentwickeln können.

Ich freue mich sehr, dass Sie dabei sind und ich wünsche Ihnen einen anregenden Fachtag, mit vielen Ideen für Ihre tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien, erhellende Erkenntnisse und Perspektivwechsel und viele gute Gespräche miteinander.

BEGRÜSSUNG SABINE RAAB-ZELL

Leiterin der Abteilung Pädagogik, Planung, Finanzielle Förderung für Kindertagesbetreuung

Stadtschulamt der Stadt Frankfurt am Main

Sehr geehrte Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und in den Frühen Hilfen, sehr geehrte Vertreter*innen der Kindertagesbetreuung und der Frühen Hilfen sehr geehrte Referent*innen, Organisator*innen, verehrte Damen und Herren, sehr geehrte Frau Delmas,

ich freue mich sehr, mit Ihnen gemeinsam den heutigen Fachtag zu eröffnen. Ich überbringe Ihnen herzliche Grüße unserer Amtsleiterin Frau Sauer, die heute leider nicht dabei sein kann und mich bat, sie zu vertreten. Somit darf ich sie – liebe Anwesende – auch im Namen des Stadtschulamtes – sehr herzlich begrüßen, hier im Stadthaus am Markt zum Fachtag „Gelingende Inklusion für alle Kinder in Frankfurter Kitas“. Ich danke bereits an dieser Stelle allen, die an der Gestaltung und Organisation des heutigen Tages mitgewirkt haben.



„Ich begrüße die Initiative der UAG Inklusion außerordentlich, denn der heutige Fachtag möchte an den Herausforderungen im Fachfeld ansetzen und ihnen ressourcenorientiert begegnen“.

„Gelingende Inklusion“ entsteht durch Wertschätzung von Vielfalt in unserer Gesellschaft – „Gelingende Inklusion“ in Kindertageseinrichtungen bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von ihren persönlichen Besonderheiten, ihren Stärken und Bedürfnissen, an Bildung – möglichst wohnortnah – teilhaben können. „Vielfalt und Verschiedensein als Normalität erleben und leben“ – denn im gemeinsamen Aufwachsen von Anfang an liegen Entwicklungschancen für alle.

Bezogen auf die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen blicken wir in Frankfurt auf eine lange Historie zurück. Bereits in den 1990er Jahren wurden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in integrativ arbeitenden Kindertageseinrichtungen betreut. Mit den Leitlinien Inklusion der Stadt Frankfurt (2013) wuchs der Anspruch „Jungen Menschen in ihrer Vielfalt begegnen“. Die Leitlinien zielen auf inklusive Haltung und Umsetzung – als Grundlage und Handlungsrahmen – in den verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe. Die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen war und ist das Ziel, um das Recht auf Chancengerechtigkeit, Antidiskriminierung, soziale Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und in den Kindertageseinrichtungen weiter voranzutreiben. Allen Kindern sollen gemeinsame Bildungs- und Lernerfahrungen ermöglicht werden, in allen Frankfurter Kindertageseinrichtungen. Kinder mit Behinderungen und drohenden Behinderungen erhalten Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem Neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX). Diese werden in den Kitas durch Integrationsmaßnahmen begleitet und gefördert. Zum Stichtag 01.11.2022 wurden insgesamt 995 Integrationsmaßnahmen durchgeführt, verteilt auf die jeweiligen Angebotsformen:

- 51 Maßnahmen im Alter von unter 3 Jahren
- 730 im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung
- 214 im Alter von Einschulung bis zu 12 Jahren

Wie Frau Delmas bereits zuvor berichtet hat, gelingt es uns in vielen Fällen, Kindern mit Behinderung eine an ihren Bedarfen und Bedürfnissen angepasste Betreuung zu gewährleisten. Jedoch sehen wir zugleich (enormes) Verbesserungspotential, denn gerade Eltern von Kindern mit besonderen Förderbedarfen stoßen bei der Suche nach einer wohnortnahen Kindertageseinrichtung oftmals an ihre Grenzen. Seit dem 01.04.2021 fördert das Stadtschulamt die unabhängige Inklusionsberatungsstelle von Gemeinsam leben Frankfurt e.V., damit auch für den Kitabereich die Rechte von Menschen mit Behinderungen gestärkt, bzw. intensiviert werden. Der sog. „Inklusions-Lotse Kita“ verfolgt das Ziel eines dualen Beratungsangebots, das sich an Eltern als auch an Fachkräfte aus der Praxis richtet.

Die Leistungen stehen allen Eltern mit Kindern im Kitaalter zur Verfügung. Im Fokus steht die Beratung von Eltern mit Kindern mit Behinderung (und/oder erforderlichen besonderen Fördermöglichkeiten) und die Unterstützung von Eltern, wohnortnahe adäquate Angebote zu finden, um zu einer Stärkung des inklusiven Sozialraums beizutragen. Darüber hinaus sollen Prozesse im gesamten Kitazyklus unterstützt werden und die Zusammenarbeit bzw. die Vernetzung mit weiteren beteiligten Akteuren (z. B. Frühförderstellen, SPZ, Sozialrathäuser, Therapeutische Praxen, Grundschulen etc.) befördert werden. Bei Bedarf können Fachkräfte über trägereigene Angebote hinaus (z. B. der Fachberatung, des Inklusionsbeauftragten), Beratungs- sowie Qualifizierungsangebote des Trägers Gemeinsam leben Frankfurt e.V. nutzen.

Eine inklusive Pädagogik stellt das Kind und seine Bedürfnisse sowie die individuellen Ressourcen in den Mittelpunkt. Kinder erforschen kompetent, neugierig und aktiv ihre Lebenswelt. Entsprechend den Prinzipien der Kinderrechtskonvention haben wir die Aufgabe, sie als eigenständige Persönlichkeit zu schützen und zu fördern und das Recht auf Beteiligung sicherzustellen. Gleichzeitig gilt es – gemäß der UN-Konvention für Menschen mit Behinderung – das Recht auf Teilhabe und Chancengerechtigkeit für alle Kinder (und ihre Familien) in ihrer Heterogenität zu gewährleisten. Auch im Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen ist der Leitgedanke der Inklusion und die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung verankert. Die Umsetzung von Inklusion ist ein ständiger Aushandlungsprozess, da sich Inklusion nicht auf einzelne Heterogenitäts-Dimensionen reduzieren lässt. Kinder sind verschieden in ihrer Einzigartigkeit, ihrer Biografien und Lebenswirklichkeiten. Inklusion findet auf mehreren Ebenen und als Wechselwirkung zwischen Kind und seiner Umwelt statt: innerhalb der Gruppe, durch individuelle Förderung, auf Teamebene, in Zusammenarbeit mit den Eltern (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft) und im Sozialraum.

Den inklusiven Gedanken in der Kita umzusetzen stellt pädagogische Fachkräfte, Träger und auch die Verwaltung vor große Herausforderungen, insbesondere vor dem Hintergrund steigender Kinderzahlen sowie – wie bereits durch Frau Delmas erwähnt – in der aktuellen Situation. Wir sind konfrontiert mit unterschiedlich sich überlappenden Herausforderungen:

- Auswirkungen sowie die Sekundärfolgen der Corona-Pandemie
- Krieg und damit verbunden Familien mit Fluchthintergrund und teilweise traumatischen Erlebnissen und Erfahrungen
- Den vorherrschenden Fachkräftemangel. Die personelle Situation wurde in den letzten Monaten zusätzlich sehr verschärft durch saisonale Krankheitswellen sowie die Zunahme an Langzeiterkrankungen.

Uns allen ist bewusst, dass frühkindliche Bildung das wesentliche Fundament für lebenslanges Lernen legt. Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, Kompetenzen zu erwerben oder weiterzuentwickeln. Alle Kinder unabhängig von Kultur, Status, Geschlecht in ihrer Einzigartigkeit zu bilden, erziehen und zu betreuen ist eine riesige Herausforderung, insbesondere vor den gerade aufgezeigten zusätzlichen Herausforderungen.

Ich begrüße die Initiative der UAG Inklusion*Integration – einer Unterarbeitsgruppe der AG §78 – außerordentlich, denn der heutige Fachtag möchte an den Herausforderungen im Fachfeld ansetzen und Möglichkeiten aufzeigen, „Herausforderungen ressourcenorientiert zu begegnen“. Ich freue mich auch über das zahlreiche Erscheinen und wünsche Ihnen einen Fachtag mit vielen Anregungen, Dialogen und wünsche mir, dass Ihnen vielleicht auch neue Gestaltungsmöglichkeiten für den pädagogischen Alltag aufgezeigt werden.

VORTRAG KLAUS KOKEMOOR

DAS KIND, DAS AUS DEM RAHMEN FÄLLT – WIE INKLUSION VON KINDERN MIT BESONDEREN VERHALTENSWEISEN GELINGT

Interaktiv und mit Hilfe von Videos aus der Praxis hat Klaus Kokemoor aufgezeigt, wie Inklusion von Kindern mit besonderen Verhaltensweisen gelingt. Neben den Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten stellen Kinder mit Behinderung aufgrund ihrer besonderen Entwicklungsbedürfnissen, sehr spezifische Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte. So gibt es eine Vielzahl von Kindern, die uns mit ihrem Verhalten an Grenzen bringen und somit buchstäblich aus dem Rahmen fallen.

Die Hypothese dieses Vortrags lautete: es gibt kein Kind, das aus dem Rahmen fällt, wenn es uns gelingt einen angemessenen pädagogischen und konzeptionellen Rahmen zur Verfügung zu stellen. Damit dies gelingt, empfiehlt Klaus Kokemoor, Kinder insbesondere über die direkte Ansprache (mit dem Kind in Resonanz gehen) in die Lage zu versetzen, zu spielen. Spielen – und das nicht immer alleine – sei das wichtigste Ziel. Der Morgenkreis könne auch später stattfinden, wenn gerade alle spielen. Kokemoor stellte eine Vielzahl an praktischen Tipps vor, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen, u.a. den Apfelschnitzeltisch als pädagogisches Instrument

Als wichtigen Raum für pädagogische und konzeptionelle Überlegungen hebt Klaus Kokemoor die Bedeutung von Dienstbesprechungen hervor. Dienstbesprechungen sollten nicht nur für Orga genutzt werden, sondern immer die Handlungen von einem Kind ins Zentrum rücken: Was sucht und braucht dieses Kind? Hier kann auch eine Staffelstabpädagogik für die Aufteilung von Zuständigkeiten besprochen werden.

1. WORKSHOP

TEAMGESPRÄCH ALS ZENTRALES ELEMENT: VON DER OHNMACHT ZUR HANDLUNGSKOMPETENZ

Leitung: Klaus Kokemoor



FORTSETZUNG WS 1

1. Was haben wir heute neu erfahren?

- Ich war schon bei 3 Vorträgen, immer erfahre ich Neues.
- Ich fühle mich inspiriert, über diese Methode mit Teams ins Gespräch zu gehen.
- Neue Diskussion: Kontext zwischen autistischen Zügen und Gluten oder Eiweißunverträglichkeit

2. Was ist hilfreich für den Alltag?

- Das Auge trainieren, das Herz neu ausrichten.
- Erkennen, dass die Dienstbesprechung für so wichtig erachtet wird, damit alles dafür getan wird, damit sie nicht ausfällt.
- Betreuungsverträge so verändern, dass die essentiellen Dinge aufgegriffen und abgeklärt werden (Bsp. Videogestütztes Arbeiten als selbstverständlich beschreiben)
- Dienstbesprechung mit einer Pause beginnen.
- Haltung: Einfach machen!
- Haltung: Wie isst man einen Elefanten? Stück für Stück.
- Haltung: Jedes Kind bringt was mit; an den Ressourcen ansetzen
- Wir sollten uns über die Bedeutung unserer konstruktiven Handlungen bewusster werden.

3. Welche Rohdiamanten müssen noch geschliffen werden?

- Ein Pool, um Hilfsmittel auszuleihen, wäre sinnvoll
- Netzwerk für alle Kitas
- Das Verfahren ist überarbeitungswürdig

4. Wünsche für die Zukunft

- Frage/Wunsch nach Webinaren, damit möglichst viele davon profitieren können

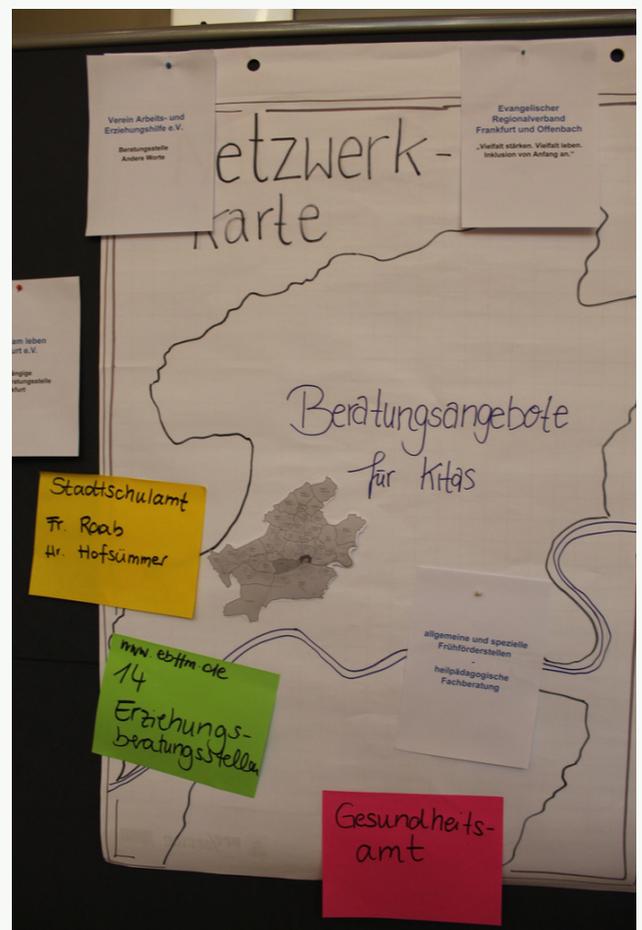
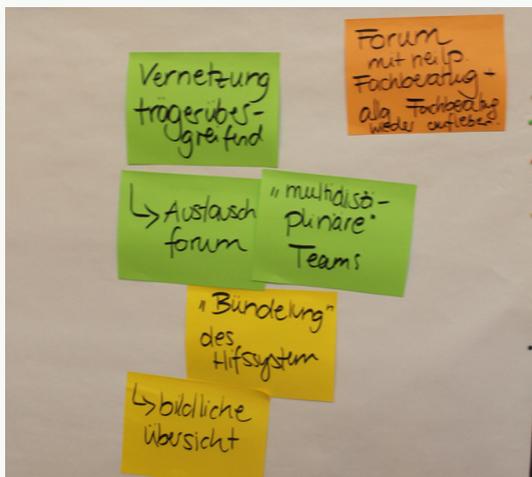
2. WORKSHOP

WELCHE BERATUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT ES FÜR KITA-TEAMS?

Leitung:

Laura Bergmann, Diplom-Pädagogin & systemische Beraterin
Ingrid Kelsch, Integrative Heilpädagogin M.A.

Dieser Workshop bot die Möglichkeit, Frankfurter Inklusionsberatungsangebote kennenzulernen, Kooperationen anzubahnen, Vernetzung zu fördern und Beratungsbedarfe zu identifizieren. Im Nachgang soll mit den Beteiligten eine Netzwerkkarte für Frankfurter Kitas und Eltern entstehen. Hier sollen sukzessive Beratungsangebote zum Thema Inklusion gesammelt und möglichst niederschwellig zur Verfügung gestellt werden.



3. WORKSHOP

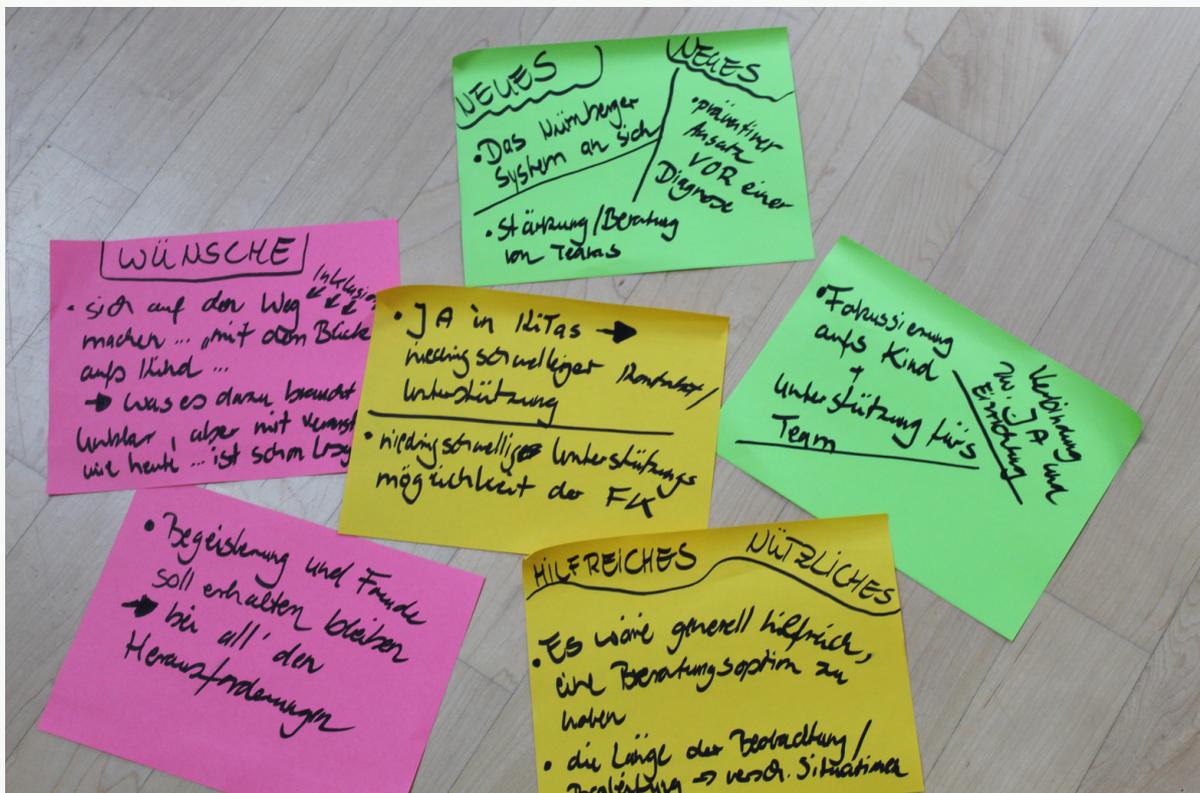
BEST PRACTICE: DER FACHDIENST INKLUSION DES JUGENDAMTS NÜRNBERG

Leitung:

Teresa Honigmann & Michaela Pohl

Leitungen Fachdienst Inklusion der Stadt Nürnberg

Der Fachdienst der Stadt Nürnberg für Kindertagesstätten berät Familien und pädagogisches Fachpersonal in Bezug auf gelingende Inklusion von Kindern mit herausforderndem Verhalten im Einrichtungskontext. Im Workshop wurden der Fachdienst, seine Erfahrungen, Methoden und Wirkfaktoren vorgestellt.



4. WORKSHOP

EIN BLICK AUF DIE ELTERNPERSPEKTIVE

Leitung:

Doris Saffar, Unabhängige Inklusionsberatungsstelle Frankfurt

Wenn das eigene Kind herausforderndes Verhalten den pädagogischen Fachkräften gegenüber zeigt und es den Eltern rückgemeldet wird, kann dies mit Sorgen und Ängsten verbunden sein. Dieser Workshop griff die Elternperspektive auf.



FORTSETZUNG WS 4

1. Was haben wir heute neu erfahren?

- Perspektivenwechsel: es ist hilfreich, den Blick vom „problematischen Kind“ weg zu konkreten Situationen und dem Kontext hin zu wenden.
- Was gibt es, neben der Vorstellung im SPZ, für Möglichkeiten/Anlaufstellen zur Diagnostik? □ Frühdiagnostische Beratung der Frühförderstellen, die in der Regel schneller Termine anbieten für Erstgespräche/Diagnostik anbieten können.
- Vorstellung von „gemeinsam leben“ und der unabhängigen Inklusionsberatungsstelle für Eltern.

2. Welche Diamanten stehen uns zur Verfügung? Was ist hilfreich für unseren beruflichen Alltag?

- Netzwerkkarten vom eigenen Stadtteil anfertigen – Wo kann man sich als Pädagog:in selbst Hilfe holen? Welche Hilfen können Eltern empfohlen werden?
- „Gemeinsam leben Frankfurt“ kann auch für Fachberatung in den Kitas angefragt werden.

3. Wünsche für die Zukunft

- Mehr qualifiziertes Personal: Angebote zu Fortbildungen im Bereich der Inklusion
- Multiprofessionelle Teams (mehr Heilerziehungspfleger:innen/Heilpädagog:innen in den Kitas)
- Weniger Bürokratie für Familien
- Mehr Aufklärung für Teams (Wie sind die Wege zur Beantragung einer Integrationsmaßnahme? Was braucht es für diesen Antrag?)
- Kinderrechte in den Vordergrund stellen! Jedes Kind hat das Recht auf einen Kita-Platz, und nicht nur für 3 Stunden am Tag!

WAS MOTIVIERT SIE UND WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE ZUKUNFT?

Hoffnung, Unterstützung	Die eigene pädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren	Anträge vereinfachen
Gemeinsame Zusammenarbeit	Einfach machen!	Zeit zu machen.
Offenheit beim Träger	Einfachere Prozesse & mehr Unterstützungsmöglichkeiten	Offenherzige Verbreitung
Mehr Offenheit für Inklusion in den Kitas	Mich motivieren glückliche Leute bei Arbeitsumfeld, ich wünsche mir mehr Personal	Inklusion im Fokus behalten
Ziele	Inklusion ohne gesetzliche Barrieren	Ein motiviertes Team
Mehr von solchen Fachforen und Fachvorträgen	Gut gebundene Kinder	Utopie
Übergreifende Formate Die Motivation ist ein lächeln eines Kindes	Das gleiche Denken aller	Zu wissen die wir nicht alleine sind
Aufgeschlossenheit	Vielen Kindern Teilhabe ermöglichen	mehr Handlungssicherheit im Verfahren
Haltung	Mehr Begegnungen	Akzeptanz der Verschiedenheit das kind so annehmen wie es ist
Gute Arbeit	Begeisterungsfähiges Personal	Weniger ist manchmal mehr
Bessere Unterstützung für Eltern	Noch mehr Vernetzung zwischen Einrichtungen der Kinderbetreuung und Frühen Hilfen	Inklusion gemeinsam in Frankfurt
Gleichheit der einzelnen Kinder, unbürokratische Lösungen	Die Arbeit mit den Kindern	Bessere Kommunikation Mehr Personalressourcen Einfachere Prozesse

FORTSETZUNG

Was motiviert Sie und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Der Gewinn für die KinderFreude an der Arbeit	Dankbarkeit der Familien	Unterstützung
Bessere Interaktionsqualität	Herrschaftswissen überwinden	KINDERWunsch: Bessere Vernetzung, mehr Aufklärung
Die "besonderen" Kinder auf ihrem Weg unterstützen, die Dankbarkeit der Kinder und Eltern	Inklusion leben	Gemeinsam die Entwicklung/ Inklusion erleben
Weniger Bürokratie	Beziehungsarbeit, kürzere Wartezeit, weniger Dokumentation	Beziehungsarbeit//Blick auf die Pädagogik// Freude an der Arbeit
Gute Beratung von Fachpersonal und Unterstützung bei Problemfällen	Keine Dankbarkeit	Dankbarkeit der Familie
Das Teams sich ihrer eigenen Ressource bewusst sind	Veränderung/Umdenken im Team	Weiter dran bleiben.
MOTIVATION- KINDER	Der positive Blick	Abbau von Barrieren aller Art
Mehr Zusammenarbeit	Gewinn für die Kinder.Offenheit im Team	Weniger neins in Kitas
Inklusion ist Menschenrecht	Kinderperspektive	

IMPRESSIONEN



IMPRESSIONEN II



IMPRESSIONEN III



IMPRESSIONEN IV

